

Plakat beim Publikum einen Eindruck hinterlassen, der von dem erwünschten recht weit entfernt lag. Dramatisch, schlagend, enthusiastisch empfehend – diese drei Forderungen müssen erfüllt sein. Aber obgleich ich sie jede einzeln genannt habe, sind sie in Wirklichkeit ein untrennbares Ganzes. Das gute Plakat erwächst aus einer einzigen Eingebung, die alle drei Eigenschaften enthält. Es ist durchaus Inspiration. Sicher ist es schon recht schwer, eine dramatische Situation zu erfinden. Es ist schwer, eine komplizierte Botschaft in wenige bildhafte Linien, unterstützt von ein oder zwei Worten Schrift, zusammenzudrängen. Es ist schwer, den Gegenstand in einer gefälligen und überzeugenden Art zu schildern. Aber alle diese drei Forderungen zu gleicher Zeit zu erfüllen, das verlangt etwas anderes als Technik, etwas anderes als Kunstfertigkeit. Das verlangt das Genie.

Und das ist es, was man vom Plakatkünstler von heute fordert. Jedem schöpferischen Menschen, der seine Kunst mit Tusche und Farbe auf dem Papier zum Ausdruck bringt, ist – glaube ich – dieses Gefühl des Unmöglichen vertraut, wenn er sich hinsetzt, um ein neues Werk zu schaffen. All die weiße Fläche, die da vor ihm liegt, begrenzt von den unerbittlichen Ausmaßen von Länge und Breite! Ist nicht alles schon geschaffen worden, was innerhalb dieser beiden Dimensionen geschaffen werden kann? Jedes Verschränken von Linie in Linie. Jede Form und jeder Kontrast der Dinge. Jedes Nebeneinanderstehen von dieser Farbe und jener? – – – Dann, ohne die Antwort abzuwarten, schiebt er Logik und Masse und Tatsachen beiseite und taucht mit seinem Geist und seiner Phantasie in die alten, vertrauten, unmeßbaren Dinge des Lebens, in eine Welt, in der alle harten und errechneten Linien ausgetilgt sind, um mit Sonnenuntergängen und Sternen zu spielen, mit dem grünen Dämmern des Waldes, mit nächtlich erleuchteten Fenstern und mit dem Lachen . . .

Und dann, nach fünf Minuten oder nach fünf Tagen, kehrt er zu der weißen Fläche zurück. Er wird jetzt nicht mehr zweifeln, und er wird nicht mehr unschlüssig sein über dies oder das. Tusche und Farbe sind jetzt gefügige Dienerinnen, die demütig seinem Willen gehorchen. Und wenn er auch nur die rohen Umrisse des Problems erfaßt zu haben glaubt – er fühlt, daß sein Geist arbeitet. Er fühlt: Es stimmt! Das Ergebnis ist dramatisch; es bringt die Botschaft klar und scharf umrissen. Es empfiehlt den Gegenstand, so gut wie er nur empfohlen werden kann. Das Werk ist geschaffen . . . . .

Ich habe versucht, hier etwas von dem Weg zu

in so much ink or paint on paper is familiar, I suppose, with that feeling of the impossible as he sits down to fashion a new work. Here is so much blank space bounded by the unyielding measurements of length and breadth. Hasn't everything been done already that can be done within these two dimensions? Every curve of line with line? Every shape and contrast of masses? Every juxtaposition of this colour with that? And then, without waiting to answer, forsaking logic and measurement and facts as a starting point, he turns his mind and imagination loose among the old, familiar, unmeasurable things of life, into a world where the hard and calculated lines have been rubbed out, to play with sunsets and the stars and the green twilight of the forest, and lighted windows and laughter . . . .

And then in five minutes or five days he will come back to the white square of empty paper. He will have no doubts now. No hesitations about this or that. Ink and paint are docile servants, now, humbly working his will. And though he has kept only the bare outlines of the problem in his mind he finds that his conception works. That it fits. The result is dramatic, he finds. It does convey the message – clearly and utterly concisely. It does commend the article as well as could possibly be. The work is finished . . .

I have tried to convey here something of the way in which the creative mind produces its best work. No more than that could be done. The quality of genius is an elusive indefinable thing. It has something of the absolute and unalterable in it. The same today as that which lay behind Greek literature and all great work that men have ever produced. But in the mode and fashion of expressing the conception, there is ever change. Progress perhaps. Certainly advance and re-action.

We will imagine that the artist has received his inspiration. He sees the poster in his mind now. It remains to put it on paper. To convey the idea by means of certain symbols arranged in a certain form. In using the word Symbol we must be careful. The spoken word, the letter of the alphabet, the note of music, the artist's line and dash of colour – all these are symbols. But symbolism in modern poster work has come to bear a special and specific significance. The duty of the poster being to get the message over with great rapidity, the artist has to exercise the utmost economy of forms. Thus, if he wishes to convey early morning, he may use a crowing cock. Speed, he may symbolise by an arrow. Flight by a bird. Having de-